

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 23

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber

Stimmen

Ich fühle mich solidarisch mit Sokrates und Jeanne d'Arc, obschon diese Ausländer waren. Aber sowohl der Weise von Athen als auch die Heilige von Orléans pflegten Stimmen zu hören, und das verbindet uns innerlich, denn mir ist gleiches widerfahren. Ich werde mir überlegen müssen, ob ich weise oder heilig werden solle. Doch das eilt nicht.

*

Es begann schon vor Jahren, als ich einmal den Plattenspieler einschaltete und, noch bevor die Nadel sich auf die Platte gesenkt hatte, menschliche Stimmen aus dem Lautsprecher vernahm. Genau verstehen konnte ich nichts, aber erkennen, dass das eine slawische Sprache gesprochen wurde. Angesichts der vielen plomatischen Sendeantennen auf den Nachbardächern begriff ich sofort, dass ich dank der Tatsache, dass das Lautsprecherkabel wie eine Empfangsantenne wirkte, Ohrenzeuge einer Übermittlung von internationaler Bedeutung war. Vielleicht war das der Militärattaché der Sowjetbotschaft, der dem Krenl die Schuhnummern der schweizerischen Korpskommandanten oder sonst ein strategisches Geheimnis meldete. Jedenfalls ein komisches Gefühl, in seinen eigenen vier Wänden eine Stimme zu hören, die man nicht gerufen hat. Gedankenverbindungen zu George Orwells «1984» liessen sich nicht vermeiden.

*

Erst kürzlich aber kam es noch viel schlimmer. Ganz unvorbereitet war ich nicht, denn es ist in letzter Zeit hin und wieder vorgekommen, dass eine fremde Stimme, meist von starkem Rauschen begleitet, ganz kurz ins Programm von Radio DRS hineinplatzte. An Wessen von fremden Planeten dachte ich dabei nie, denn trotz der Kürze und Unverständlichkeit der Einschaltungen erkannte man doch deutlich den helvetischen Akzent, und geärgert habe ich mich deswegen auch nicht, weil ich mir vorstellte, dieser Missbrauch der DRS-Ultrakurzwelle komme von der Polizei oder der Rettungsflugwacht und sei möglicherweise lebensrettend oder verbrechenverhütend.

Dann aber kam jener 10. Mai 1982, da ich, ein friedlicher Bürger, der seine Radiokonzessionsgebühr stets ohne Murren entrichtet, um elf Uhr im Bette lag und die Spätnachrichten hören wollte. Da geschah es.

*

Ich hätte es wohl aufschreiben sollen, protokollartig, oder sogar auf Tonband aufnehmen, die entsprechenden Anlagen wären mir zur Verfügung gestanden und hätten bei genügender Geistesgegenwart eingesetzt werden können; aber das Unerhörte des Zwischenfalls fesselte meine Aufmerksamkeit dermassen, dass ich handlungsunfähig war.

Kaum hatte nämlich der Nachrichtensprecher die neusten Offenbarungen der Schweizerischen Depeschagentur zu rezitieren begonnen, als ihm jäh die Rede abgeschnitten wurde und eine fremde Männerstimme erklang. Der Unbekannte sprach berndeutsch, mit einem aristokratischen R. Bald war mir klar, dass es sich hier um einen Amateurfunker aus Muri bei Bern handelte, denn erstens wurde jene Ortschaft mehrmals genannt, und zweitens ging es, soweit ich die Ausführungen begriff, um technische Angaben aus dem Gebiet des Funkverkehrs.

Erwähnt wurde das Schilthorn; dort oben horstet wahrscheinlich auch ein Hobby-Funker, ein James Bond der Ätherwellen. Weiteren Mitteilungen entnahm ich, dass der Bantiger, dieser schöne Waldberg im Norden der Bundesstadt, bei Funkern weniger beliebt ist als bei Spaziergängern, wahrscheinlich weil er die Reichweite hiesiger Sender einschränkt. Es war dann von Relaisstationen die Rede, und schliesslich erfuhr ich auch noch, dass der Sprechende nahe Verwandte am Zürichsee – ich glaube mich an Herrliberg zu erinnern – besitze. Dann nannte die Stimme, deren Inhaber übrigens sehr klar formulierte und alles Überflüssige wegliess, Buchstaben und Zahlen, die ich als Rufzeichen seiner Station auffasste, und anschliessend hörte ich gerade noch die zweite Hälfte der Wetterprognose von Radio DRS. Die neusten Meldungen von den damals im Brennpunkt des Weltgesche-

hens stehenden Falklandinseln hatte ich verpasst.

*

Verstehen Sie mich recht: Ich habe nichts gegen Amateurfunker. Wenn man so will, bin ich selber ein ehemaliger, denn die schweizerische Militärrarmee hat mich seinerzeit zum Infanteriefunker ausgebildet, und ich wäre noch heute imstande, einen Text mit Morsezeichen zu übermitteln. Aber wenn ich auf der DRS-Welle Stimmen höre, die mit den Bestimmungen nicht übereinstimmen, dann verstimmt mich das. Stimmrecht hin oder her, aber da stimmt bestimmt etwas nicht. Soviel ich weiss, haben die PTT-Betriebe die Wellenbereiche, die man Kanäle nennt, genau zugeteilt: dem Radio, dem Fern-

sehen, den Flugzeugen, den Taxis, der Polizei, den Flugmodellbauern, den ferngesteuerten Garagetoren und so weiter, und wenn sich nicht jeder an seine Frequenz hält, kommt Verwirrung in diese Kanalisation. Herr Bundesrat Schlumpf, der die helvetischen Ätherwellen verwaltet, wird mir das bestätigen und sicher alles daran setzen, dass sich so etwas nicht wiederholt. Sein Kollege vom Justiz- und Polizeidepartement, der zum Glück ja in Muri wohnt, wird ihm dabei sicher helfen. Wenn Sie also in nächster Zeit Herrn Bundesrat Furgler mit hoch erhobener Nase durch Muri schreiten sehen, dann ist er nicht etwa hochnäsiger, sondern auf der Suche nach einer illegalen Antenne.

KABA STAR - kopieren gesetzlich verboten.



Nichtautorisierte Schlüsselkopien sind beim KABA STAR-Sicherheits-Schliesssystem praktisch ausgeschlossen. Duplikate werden ausschliesslich vom Werk und nur gegen Unterschrift für bezugsberechtigte Personen nachgefertigt. Ein Kopierschutz der bis zur Jahrtausendwende gesetzlich garantiert ist. Und KABA STAR macht nicht nur keiner nach, es ist auch das ideale Schliesssystem, wenn es um die individuelle Gestaltung besonders sicherer Schliessanlagen geht. KABA STAR erhalten Sie im Eisenwaren- und Beschlägefachhandel. Verlangen Sie unsere Dokumentation!

KABA. Da können Sie sicher sein.



BAUER KABA AG
Postfach, 8620 Wetzikon 1
Tel. 01/931 61 11

Ein Berner namens Dani Dunker versuchte sich als Hobby-Funker, um mit entfernteren Planeten persönlich in Kontakt zu treten.

*Einst drangen aus dem Äther Laute, vor denen es dem Dunker graute, doch sprach in unerschrocknem Ton er langsam in sein Mikrophon:
«Der du aus fernen Welten dringst und wie ein Ungeheuer klingst, sei mir gegrüsst auf deinem Stern, ich bin ein Mensch, und zwar aus Bern!»*

*Kaum war er wieder auf Empfang, als auch die Antwort schon erklang:
«Es braucht dich nicht vor mir zu grausen, ich bin ein Funker aus Schaffhausen.»*